



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Ludwig Richter: Olevano.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

beständiges Gewühl des Schiffsvolks aus allen Häfen Italiens, der Levante, Griechenlands, Russlands, sowie der übrigen europäischen Länder, ja selbst Ost- und Westindiens, zeigt, dass von Zeit zu Zeit der Handel von Triest selbst den von Venedig übersteigen muss. Die grossen Schiffe, welche im Hafen liegen, und durch deren Menge man oft nur spärliche Blicke ins weite Meer zu senden vermag, gewähren einen erhabenen Eindruck; hierzu häufen die herrlichen Umgebungen des Golfs eine unnennbare Menge von Schönheiten. Vom Kastell, welches auf einer felsigen Anhöhe auf der Seite der Altstadt liegt, die sich an diese Anhöhe amphitheatralisch anlehnt, gewinnt man eine herrliche Übersicht der Stadt, des Hafens und des ganzen Golfs.

LUDWIG RICHTER

Olevano.

Sobald wir aus den stillen Gässchen Tivolis herausgetreten waren, nahm uns der alte Olivenwald auf. Der Weg ging den Berg hinab, unten brannte noch ein Lämpchen vor einem einsamen Marienbilde. Der Anblick hatte etwas Rührendes in dieser Abgeschiedenheit, im tiefsten Schweigen der Nacht, das nur vom leisen Gezirpe einer Grille unterbrochen wurde. Wir gingen immer an dem Abhang der Gebirge hin und trafen weder ein Haus an noch einen Menschen. Die Nacht war sehr schwarz und der Himmel bedeckt; schweigend zogen wir unseres Weges. Aus dem dunklen Buschwerk eines Bachufers ertönte manchmal das Kreischen und wunderliche Geschrei der Reiher

und Rohrdommeln, die durch unser Vorüberziehen aufgescheucht unter einander in Streit gerieten. Zuweilen stimmte einer der Eseltreiber, die mit ihren Tieren ein gut Stück voraus waren, ein Ritornell an, welches der andere dann in bekannter einförmiger Weise, mit dem langgezogenen Ton am Schluss, beantwortete.

Endlich graute der Tag hinter den dunklen Gebirgen hervor, und am Morgen erreichten wir Palästrina, wo wir nur einen Tag uns aufhielten, herumstiegen und etwas zeichneten. Anderen Tages kamen wir nach Gabi und Genazano, wo zur Rechten das schön geformte Volsker-Gebirge hervortritt und links der schluchtenreiche Monte Serone, eine Hauptheimat der Briganten. Durch Feigen-, Wein- und Ölpflanzungen stiegen wir nach Olevano hinauf, dessen Felspyramide, mit der Ruine einer Burg gekrönt, vor uns auftauchte. Oberhalb Olevano liegt die Casa Baldi; dort nahmen wir Einkehr. Es war noch gar nicht lange her, dass diese Gebirgsgegend gewissermassen entdeckt wurde, denn früher getraute sich kein Reisender bis hierher in die wilden Berge vorzudringen. Koch war einer der ersten, der durch die Grossartigkeit des landschaftlichen Charakters und den Reichtum der Motive angezogen, längere Zeit hier verweilte und Studien zu seinen stilvollen Landschaftsbildern sammelte.

Die Serpentara, von welcher ich soviel hatte sprechen hören, ist freilich ein Stück Erde, wie für den Maler besonders hergerichtet. Eine halbe Stunde von Olevano erhebt sich ein mit Eichen bewachsener Hügel, und zwischen seinen Klippen und zerstreuten Steinklötzen winden sich wilde Pfade auf und wieder herab. Ginster, Wacholder und wilde Rosen wachsen hie und da aus dem öden Gestein.

Solche Terrainbildung, verbunden mit den malerisch sich gruppierenden Bäumen, gibt nun freilich höchst abwechselnde, formenreiche Vorgründe; von überwältigender Schönheit aber ist die nahe und ferne Umgebung. Zur Rechten, im Abend, das Gebirge der Äquer mit den kühnen Felsenestern Monte Compatri und Rocca di Cavi, weiterhin der schöne Monte Artemisio mit dem fernen Meere; im Süden das Volsker-Gebirge und gegen Morgen der mächtige Serone. Kehrt man sich um und schaut zwischen den Stämmen und Wipfeln der Eichen hin nach Norden, da steigt der ganz kahle und schroffe Felsrücken empor, auf dessen höchster Spitze das armselige Civitella liegt. Es machte mir diese bleiche Steinmasse immer einen geheimnisvollen, fast unheimlichen Eindruck, wie eine versteinerte Sphinx. Man denke sich nun, wie durch verschiedene Beleuchtung und atmosphärische Zustände hier Effekte entstehen mussten, die Herz und Sinn aufjubeln oder auch ganz verstummen machten.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Lieblingsblick.

Es gibt eine Stelle, die mir sehr lieb ist, und der Winter muss es arg treiben, soll ich sie nicht jeden Tag begrüßen, wenigstens einmal; bis jetzt habe ich den grössten Teil der gestohlenen Zeit dort verlebt. Hören Sie! Neben dem Hause liegt ein herrlicher Wald mit Anlagen, die nur eben so viel von der Kunst geborgt haben, um das Unbequeme zu entfernen; lauter alte Buchen, herrliche hohe Laubgewölbe, mit Vögeln von allen Farben und Zungen,